

## Enkel-taugliche Welt durch nachhaltige Gesellschaft und Wirtschaft

**Interview mit Carl-Otto Gensch, Öko-Institut Freiburg, Bereichsleitung Produkte & Stoffströme; Arbeitsschwerpunkte sind die Nachhaltigkeitsbewertung von Technologien, einschließlich Gesundheitsaspekten.**



*Herr Gensch, Sie sind Fachbereichsleiter im Öko-Institut in Freiburg, das sein 40-jähriges Jubiläum feiert. Wie sehen Sie aktuell Ihre Aufgaben und die Ihres Institutes?*

In den letzten 40 Jahren wurde umweltpolitisch unbestritten viel erreicht. Allerdings wurden Effizienzgewinne durch Wachstum und Mehrkonsum überkompensiert, so dass wir mit Blick auf die globalen Belastungsgrenzen bei manchen Umweltbeanspruchungen wie den Treibhausgasemissionen, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Landnutzung bereits außerhalb des sicheren Bereichs liegen und uns in anderen Bereichen den Grenzen sicheren Handelns rasant nähern.

*Inzwischen beschäftigt das Öko-Institut fast zweihundert Mitarbeiter in drei Büros (Freiburg, Darmstadt und Berlin). Wie können Sie Ihre Umwelt-Projekte finanzieren?*

Von unserem jährlichen Gesamtumsatz von rund 15 Mio. Euro macht der Anteil von Aufträgen und projektbezogenen Zuwendungen mit mehr als 95 % den wesentlichen Beitrag unserer Finanzierung aus, der Rest sind Mitgliedsbeiträge und Spenden.

*Sind die Gefahren eines Gesundheitsrisikos des Menschen durch Umweltgifte und Chemikalien durch Verbote, Gesetze und Verordnungen verringert oder größer geworden? Haben Verbote, Gesetze und Verordnungen, die ja mittlerweile europä-*

*weit gelten, zur Verbesserung der (Über-) Lebensqualität beigetragen?*

In Europa sind die Gesundheitsgefahren eindeutig kleiner geworden. Die europäische Chemikaliengesetzgebung REACH ist ein großer Fortschritt, um Licht in das Dunkel der Stoffeigenschaften und Stoffverwendungen zu bekommen. Aber immer noch sind wir umgeben von Tausenden von Chemikalien, wissen zu wenig über die Gesamtbelastungen.

In vielen Fällen werden gesetzlich geregelte Chemikalien durch andere, ebenfalls problematische Chemikalien ersetzt. Hinzu kommt, dass wir viele Schadstoffbelastungen exportieren, indem wir die Herstellung von Waren in Länder verlagern, in denen keine strengen Umwelt- und Gesundheitsauflagen angewendet werden.

*Welche Chancen geben Sie den Menschen und Staaten, für eine umweltfreundliche und gesunde Welt zu sorgen und auch noch unseren Enkel/innen ein Leben in Würde zu garantieren?*

Die Chancen für eine „enkel-taugliche“ Welt stehen dann gut, wenn es uns sehr bald gelingt, einen umfassenden Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und Wirtschaft zu gestalten. Für diese Transformation liegen durch die Agenda 2030 umfassende Ziele vor, die den Rahmen für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie bilden. Die Entwicklungsziele sind aber zu allgemein und müssen in spezifische Handlungsziele und Maßnahmen übersetzt werden, die die besondere Verantwortung Deutschlands als entwickeltes Industrieland widerspiegeln.

Die deutsche Wirtschaft ist auf vielfältige Weise und weiter zunehmend in globale Lieferketten eingebettet. Da viele Umwelt- und Gesundheitsschäden sowie soziale Belastungen bei der Rohstoffbeschaffung, Produktion oder Entsorgung im Ausland entstehen, muss hier die weltweite Produktverantwortung übernommen werden.

*Nano- und Biotechnologie sind bereits im Alltag angekommen. Sind die Langzeitfolgen unter Umwelt- und Gesundheitsaspekten überhaupt abschätzbar?*

Generell fällt die Bewertung neuer Technologien ambivalent aus: **Nanomaterialien** versehen viele Produkte mit neuen Funktionen oder verbesserten Eigenschaften und auch für den Umweltschutz sind sie ein **Hoffungsträger**: Mit ihrer Hilfe lassen sich Produkte leichter und energieeffizienter gestalten, wodurch wertvolle Rohstoffe und Energieträger geschont

werden. Gleichzeitig birgt eine weit verbreitete Nutzung von Nanomaterialien auch **Risiken**. So lassen sich negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bislang noch nicht richtig einschätzen. Denn aufgrund ihrer relativ großen Oberfläche können sie andere biologische Wirkungen entfalten als traditionelle Chemikalien, selbst wenn sie deren chemischer Zusammensetzung ähneln. Zwar hat sich der Wissensstand zu den akuten Wirkungen der wichtigsten Nanomaterialien in den letzten Jahren deutlich verbessert, jedoch bestehen weiterhin Wissenslücken, insbesondere bei den Langzeitwirkungen auf Mensch und Umwelt.

Die **Biotechnologie** wird gerade in den wenigen letzten Jahren sehr stark durch eine neue technologische Innovation – **Genome Editing** beziehungsweise **CRISPR-Cas** beflügelt. Auch hier mangelt es bisher an einer wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit ihren möglichen sozioökonomischen Effekten und Umweltauswirkungen. Eine gesetzliche Einstufung, die Pflicht zur Anmeldung von Anwendungen aller Art, sowie die Pflicht für eine begleitende und gestufte Risikobeurteilung sind unabdingbar. Bei der Risikobeurteilung müssen auch langfristige Effekte des *Genome Editings* und die Auswirkungen auf agrarische und natürliche Ökosysteme einbezogen werden.

*Zur Zeit und seit 35 Jahren steht die Verbreitung von Glyphosat in der Kritik. Wie stehen sie dazu?*

In mehr als hundert Studien wurde gezeigt, dass Glyphosat genotoxische, karzinogene, reproduktionstoxische sowie neurotoxische Wirkungen hat. Es ist unverantwortlich, diesen Stoff zuzulassen beziehungsweise die Zulassung weiter zu verlängern.

*Wie sind die Zukunfts-Chancen für die Gesundheit von AllergikerInnen in Deutschland? Was raten Sie dem AVE e.V. für seine zukünftige Arbeit?*

Die Chancen sind besser geworden. Unterstützen sie Verbände, Unternehmen und Privatinitiativen, die sich für eine bessere Chemie einsetzen und für den verstärkten Verzicht auf Chemikalien in Bereichen, wo das möglich ist. (Zum Beispiel Verzicht auf Duftstoffe in sehr vielen Anwendungsgebieten).

*Herr Gensch, wir bedanken uns für das Gespräch.*

Das Interview führte *Andreas Steneberg*.